

Antrag

**der Abgeordneten Thomas Reich, Dirk Nockemann, Dr. Alexander Wolf,
Krzysztof Walczak, Olga Petersen und Marco Schulz (AfD)**

**Betr.: Blackout in der Energiekrise ist wahrscheinlich – Katastrophenschutz
ernst nehmen – Vorsorge betreiben – die Bevölkerung informieren!**

Die Energiekrise spitzt sich zu. Die Gasversorgung Deutschlands ist nach dem mutmaßlichen Anschlag auf Nord Stream 1 und 2 nicht mehr gewährleistet.¹ Die Möglichkeit eines Blackouts wird immer wahrscheinlicher. Eine Relativierung der Gefahr ist unangemessen und würde der Bevölkerung schweren Schaden zufügen und voraussichtlich Menschenleben kosten.

Ein Blackout ist kein herkömmlicher Stromausfall auf lokaler Ebene aufgrund einer Störung auf einer niederen Spannungsebene, weil zum Beispiel ein Strommast umgekippt ist, eine Leitung beschädigt oder eine Trafostation abgebrannt ist. Hier würde das Netz noch funktionieren, nur die Weiterleitung des Stroms bis zum Verbraucher ist durch den Schaden blockiert. Ein Blackout ist keine Störung der Stromausgabe, sondern eine Störung der Einspeisung, der Zusammenbruch des Netzes an sich.

Die gesamte Infrastruktur fällt aus: Kommunikation, Transportwesen, Energie, Lebensmittelversorgung, Bank- und digitales Bezahlwesen, Verwaltung, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste, medizinische Versorgung. Alles bricht sofort zusammen. Weder Wasser- noch Abwassersysteme stehen für Tage, wenn nicht sogar Wochen zur Verfügung, da Wasserwerke auch nicht mehr funktionieren.

Wenn in der kommenden kalten Jahreszeit mit „kalter Dunkelflaute“ (hoher Strombedarf bei starker Bewölkung und damit kaum vorhandener Fotovoltaik-Einspeisung, tagelanger Windflaute sowie komplett stillgelegten Kohle- und Kernkraftwerken) man nicht mehr in der Lage ist, den Strombedarf sicherzustellen, sinkt die Frequenz schnell ab und erreicht nach wenigen Minuten einen Wert von unter 49 Hertz. Bei 47,5 Hertz ist der Blackout da.

Ständig müssen die starken Schwankungen, die aus der Einspeisung von Wind- und Solarenergie resultieren, minutenscharf mit regelbarer Energieerzeugung aus Gas-, Kohle- und Kernkraftwerken ausgeglichen werden, damit die Frequenz erhalten bleibt.

Diese sogenannten Redispatch-Maßnahmen (Eingriffe der Netzbetreiber zur Stabilisierung des Stromnetzes) steigen exorbitant. Im Jahr 2000 war deren Anzahl fast null, 2014 waren es 3.456, 2019 waren es 5.312, 2020 waren es 6.505, 2021 waren es 8.130.² In diesem Jahr waren es bereits 9.388 bis September.³

¹ <https://www.fr.de/panorama/news-nord-stream-1-2-pipelines-sabotage-russland-ukraine-zr-91814558.html>.

² <https://www.netztransparenz.de/EnWG/Redispatch>.

³ <https://jungfreiheit.de/debatte/interview/2022/304802-blackout-katastrophe/>.

Ein bis zwei Stunden Stromausfall sind notfalls zu verkraften. Ein ganzer Tag ist schwer, aber bei drei Tagen wird es dramatisch, tut es richtig weh. Die Krankenhäuser verfügen über Notstrom für die OPs und zum Beispiel die Blutreserven. Aber zum Beispiel die Dialyse in den Pflegeheimen fällt aus.⁴

Eine Analyse zum Blackout und den möglichen Folgen im Auftrag des Rheingau-Taunus-Kreises in Hessen ergab: mehrere Hundert Tote in 96 Stunden, Internet, Festnetztelefonie und Heizungsanlagen funktionieren nicht, gefolgt von Mobilfunknetz und Digitalfunk. Tankstellen werden nicht mehr mit Sprit versorgt, Lebensmittel könnten nicht mehr gekühlt werden, elektronische Bezahlssysteme und Geldautomaten fallen aus. Einrichtungen der Pflege und des Gesundheitswesens sowie die Wasserwirtschaft können nur noch so lange weiterbetrieben werden, wie vorhandene Notversorgungssysteme vorgehalten werden. Das vorhandene Notstromaggregat im Keller des Kreishauses des Landkreises Rheingau-Taunus hat beispielsweise eine Leistung von ungefähr 200 Kilowatt. Mit der Reserve von 1.000 Litern Diesel könnte es 16 Stunden im Dauerbetrieb laufen⁵

Kraftstoffe brauchen aber auch Polizei, Feuerwehren und Rettungskräfte. Deren Bedarf wird auf mehrere 10.000 Liter pro Tag beziffert.⁶

Nach acht Stunden gibt auch der Digitalfunk der Rettungskräfte auf. Die Umspannwerke und die Kläranlagen fallen aus. Ein qualvolles „Massensterben“ der Nutztiere beginnt, die nicht mehr versorgt werden können, weil zum Beispiel Kühe nicht mehr gemolken werden können.

Auch in Berlin befassen sich öffentliche Einrichtungen gerade mit Vorkehrungen für einen möglichen Blackout. Dort wird ein Einsatzkonzept erarbeitet, das Szenarien bis hin zum Ausfall der Versorgung und Zusammenbruch der öffentlichen Sicherheit beinhaltet. Wie das Blatt aus Kreisen von Insidern erfahren habe, würde ein Blackout insbesondere in Berlin binnen kürzester Zeit die Sicherheitslage in dramatischer Weise beeinträchtigen. Es wäre nicht unwahrscheinlich, dass es zu Plünderungen oder Unruhen kommt.⁷

In Hamburg haben die Erfahrungen im Bezirk Harburg im Jahre 2006 gezeigt, dass der organisierte Raub, der Zusammenbruch des Verkehrs und die sofort einsetzenden Rettungsbedarfe (stehen gebliebene Aufzüge, medizinische Notfälle) die Lage schnell in die Nähe des Ausnahmezustands rücken.⁸

Der jüngste deutschlandweite komplette digitale Funkausfall muss alle Sicherheitsbehörden aufrütteln. In Hamburg trafen Feuerwehr und Polizei 17 Minuten Funkstille.⁹

Es muss auch getestet werden, wie sich ein Ausfall der Stromversorgung auf den Digitalfunk auswirkt. „Wenn schon der Chef der Bundesnetzagentur und auch der Städte- und Gemeindebund vor länger andauernden Stromausfällen warnen, dann muss der nächtliche Ausfall des Digitalfunks nun endlich alle Warnsirenen im Senat Hamburgs zum Heulen bringen“, sagte der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei Horst Niens.¹⁰

⁴ <https://www.maz-online.de/brandenburg/energieversorgung-in-deutschland-experte-haelt-stromausfall-fuer-denkbare-UGKH6AF6XJDFNKA5EDQNWTXJ34.html>.

⁵ <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/rheingau-taunus-kreis-bereitet-sich-auf-blackout-und-gasmangel-vor-18302477.html>.

⁶ <https://www.main-spitze.de/lokales/kreis-rheingau-taunus/landkreis-rheingau-taunus/wieder-rheingau-taunus-sich-auf-einen-blackout-vorbereitet-2015959>.

⁷ <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus241052519/Geheimpapier-Blackout-So-bereitet-sich-die-Berliner-Polizei-auf-einen-Ausfall-der-Energieversorgung-vor.html>.

⁸ <https://www.abendblatt.de/hamburg/article107102779/Tornado-Die-Sekunde-in-der-Harburg-ins-Chaos-stuerzte.html>.

⁹ <https://www.bild.de/regional/hamburg/hamburg-aktuell/polizeifunk-bundesweit-ausgefallen-17-minuten-funkstille-81388656.bild.html>.

¹⁰ <https://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/polizei-polizeifunk-in-der-nacht-ausgefallen-minutenlange-stoerung/28696244.html#:~:text=%E2%80%9E-Wenn%20schon%20der%20Chef%20der,Heulen%20bringen%E2%80%9C%2C%20sagte%20Niens.>

Auch der Senat muss seine Hausaufgaben machen. Katastrophenschutz darf nicht nur in die Richtung „Hochwasser“ und „Sturmflut“ gedacht werden.

**Die Bürgerschaft möge daher beschließen,
dass der Senat aufgefordert wird,**

1. die kritische Infrastruktur zu überprüfen (vor allem Wasser- und Abwasserversorgung) mit dem Ziel der Erstellung eines „Sonderschutzplanes Blackout“,
2. den Bürgern die Grundzüge eines Notfallablaufplanes als „Notfallfibel“ mit Hinweisen für den absoluten Ausnahmezustand zur Verfügung zu stellen,
3. eine Logistik und Distribution der Versorgung mit Kraftstoffen für die Notstromanlagen von Krankenhäusern sowie Polizei, Feuerwehr und Katastrophenschutz sicherzustellen,
4. einen Stresstest „Digitalfunk“ durchzuführen,
5. der Bürgerschaft bis zum 31. Dezember 2022 zu berichten.